

ICED Weltkongress 2025 in Rom „More than words“

Vom 7. – 11. Juli 2025 fand der 24. Weltkongress ICED (International Congress on the Education of the Deaf) in Rom, Italien statt.



Colosseum, Quelle: Ch. Stöppler

Der ICED ist der älteste und einflussreichste Kongress auf dem Feld der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik. An diesem Kongress nehmen Lehrer, Wissenschaftler, Eltern, Psychologen, Linguisten usw. aus aller Welt teil.

Er findet alle fünf Jahre in einem anderen Land statt.

Es hat 145 Jahren gedauert bis der ICED wieder nach Italien zurückgekehrt ist. Bei der „Opening Ceremony“ wurde auf das historische Datum – 1880 Mailänder Kongress - mehrmals hingewiesen. Vielen von uns sind die Hintergründe und Folgen des Mailänder Kongresses 1880 bewusst, da dort damals die Gebärdensprache in den Schulen verboten wurde und somit auch taube Lehrkräfte vom Unterrichten ausgeschlossen wurden. Dieser Kongress hatte weltweit folgenschwere Konsequenzen für den Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation und wurde erst 2010 auf dem ICED in Vancouver offiziell widerrufen. Es wurde damals ein Grundsatzpapier mit der Überschrift „Eine neue Ära der Teilhabe und Zusammenarbeit“ erstellt, das vom BDH damals mit einer eigenen Stellungnahme begrüßt wurde.

James Tucker, Vorsitzender des ICED und Joseph Murray, Präsident des Weltverband der Gehörlosen erwähnten den schädlichen Einfluss, der durch den Mailänder Kongress entstanden ist und nutzte die historische Chance auf italienischem Boden „No more“ zu sagen und den Tauben den Zugang zu ihrer Sprache zu gewährleisten. Auch die darauffolgenden Grußredner*innen betonten die Wichtigkeit der Gebärdensprache und ihre Rolle bei der Vermittlung von Bildung im Bereich der Hörbehindertenpädagogik. Sofia Isari, Präsidentin der European Union of the Deaf (EUD), betonte in ihrem Grußwort die Wichtigkeit von „Nothing about us without us“.



Eröffnungsvortrag, Quelle: Ch. Stöppler

Das Motto des ICED 2025 lautete „More than words“ („Mehr als Worte“). Dieser Kongress verdeutlichte, dass es an der Zeit ist, über Worte hinauszugehen und auf die Notwendigkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Unterstützung von Bildungsentscheidungen hinzuweisen. Gehörlose müssen Zugang zu Bildung haben, die Möglichkeit am alltäglichen Leben in allen Bereichen teilzunehmen und aktiv an Entscheidungen über die Bildung im Förderschwerpunkt Hören mitzuwirken, indem sie ihre Stimme in der von ihnen bevorzugten Sprache (gesprochen und/oder in Gebärdensprache) nutzen.

Dieses Motto zog sich durch die gesamte Tagung, die angefüllt war mit vielen Vorträgen, Workshops und Kurzpräsentationen. Aus aller Welt kamen Expert*innen, die ihre Forschungsergebnisse einem großen Publikum präsentierten.

Die sieben Fachvorträge deckten alle Themen von der Frühförderung bis zur Erwachsenenbildung ab. In dem ersten Fachvortrag am Montag berichtete Dr. Christine Yoshinaga-Itano (University of Colorado / USA) *„Breaking the glass ceiling: what happened to children after establishing EHDI-including children with socio-economic challenges, language/cultural differences &/or additional disabilities?“* von der Situation des Neugeborenen-Screenings in Colorado und der Bedeutung des frühen Spracherwerbs sowie der Unterstützungsmöglichkeiten für amerikanische Familien.

Im zweiten Fachvortrag *„This is our rhythm: academic becoming and realignment in deaf space“* am Dienstagmorgen stellte Dr. Maartje de Meulder (Niederlande) das Programm „Dr. Deaf“ vor, in dem tauben Akademiker*innen ein Deaf Academic Space ermöglicht wird.

Der Dienstag endete mit dem Vortrag von Prof. Gladys Tang (Chinese University of Hong Kong) *„Promoting bimodal bilingualism in mainstream education for the Deaf and Hard-of-Hearing: A co-enrollment approach“*, der die Situation in Hong Kong beschrieb und den bimodalen-bilingualen Schulversuch im inklusiven Setting.

Dr. Deborah Chen Pichler (Gallaudet University / USA) eröffnete den Mittwochmorgen mit einem Vortrag zu ihrem Forschungsthema *„More than (signed) words: the broader impact of hearing signer parents of deaf children`s development“*,

in dem es um die Frage ging, ob hörende Eltern mit ihrem tauben Kind gebärden sollten, auch wenn sie selbst keine Gebärdensprache beherrschen.

Der Mittwoch endete mit dem Vortrag von Thomastine A. Sarchet-Maher (Rochester Institute of Technology / USA), „*Wrestling with Colonialism: an exploration of evolving partnership in deaf education development projects*“, welcher die Rolle und den Einfluss von NGOs in den Entwicklungsländern in den Mittelpunkt rückte.

Der Donnerstag startete mit dem Vortrag der Psychologin Dr. Stefania Fadda (Italien) „*Forstering well-being in Deaf and Hard of Hearing children: understanding risk and resilience across development*“ und endet mit dem Vortrag von Dr. Kate Rowley (University College London – England) „*Bimodal Bilingualism in action – at home, in education and in research.*“ Bei beiden Vorträgen ging es um die frühkindliche Erziehung und die Rolle des frühen Einsatzes von Gebärdensprache.

Auch dieser Tag war, wie die Tage zuvor, wieder vollgepackt mit vielen wichtigen Erkenntnissen, daher freuten sich viele TeilnehmerInnen bei dem gemeinsamen Social Dinner am Abend die neu gewonnenen Eindrücke zu diskutieren oder sich über die Situation in den verschiedenen Ländern in der sehr entspannten Atmosphäre eines italienischen Gartens auszutauschen.

Zusätzlich zu den Fachvorträgen konnte man an einer Vielzahl unterschiedlichster Workshops teilnehmen und in den Austausch gehen. Es war ein sehr spannendes, beeindruckendes und abwechslungsreiches Angebot.



Lebhafte Diskussionen, Quelle: Ch. Wurzer

Insgesamt nahmen ca. 700 Personen an dem Kongress teil, davon 200 Taube. Die Teilnehmer*innen kamen aus 65 Nationen und auch Deutschland war mit all seinen Lehrstuhlinhaber*innen sowie Ausbilder*innen, Lehrkräften, Psycholog*innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen bei zahlreichen Sessions sehr gut vertreten. Auch der BDH zeigte mit den beiden Vertreterinnen des Bundesvorstandes Christiane Stöppler und Christina Wurzer Präsenz bei diesem besonderen Weltkongress in Rom.



Prof. Mann (Köln), im Gespräch, Quelle: Ch. Stöppler

Dank der Fülle an unterschiedlichsten Dolmetscher*innen und Schriftsprachdolmetscher*innen war ein barrierefreier Zugang für alle Teilnehmenden möglich. In den Pausen fand in der imposanten Kongresshalle ein reger Austausch über die gerade gehörten Vorträge statt, und auch hier sicherten die Dolmetschenden eine barrierefreie Kommunikation ab.

Das italienische Organisationskomitee Pasquale Rinaldi, Olga Capirci, Elena Tomasuolo (ISTC – CNR) und Isabella Pinto, Lucrezia Di Gregorio (ISISS Magarotto School) haben hervorragende Arbeit geleistet!

Der Freitag sollte mit einer angekündigten Abschlusserklärung enden, die dann leider doch nicht stattgefunden hat. Anstelle der Abschlusserklärung konnten die Teilnehmenden die Präsentation des nächsten Kongressortes genießen: Zum ersten Mal findet der Weltkongress auf dem afrikanischen Kontinent in Johannesburg / Südafrika statt. 2030 ist es soweit und das Team um Claudine Störbeck (University of Witwatersrand / Johannesburg) begrüßt dann die Teilnehmer*innen aus aller Welt in Jo'burg.



Christiane Stöppler und Christina Wurzer, Quelle: D. Artmann

Christina Wurzer

christina.wurzer@bbw-muenchen.de